

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50852

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

lichen Bildung. Nicht alle Reformbemühungen führten zum Erfolg, und seine Tendenz, »à être un peu le Premier ministre de l'Économie«, trug nicht gerade zur Festigung seiner Position in der Regierung bei (Antoine DUPONT-FAUVILLE, S. 7). Niemand aber konnte ihm den Willen absprechen, ganz im Sinne der de Gaulleschen Absicht, »de vouloir faire rayonner la France« (Éric KOCHER-MARBOEUF, S. 127), Frankreichs Stellung in Europa und der Welt zu stärken.

Indem der Band aus den Akten des Ministeriums wie des Nachlasses von Debré gehobene Studien von Historikern mit Interventionen maßgeblicher Mitglieder seines Kabinetts in der Rue de Rivoli konfrontiert, erhellt er eine bisher wenig bekannte Etappe der politischen Karriere Debrés und erreicht problemlos das bescheiden gesteckte Ziel: »un point de départ et un encouragement à des études nouvelles« (Éric BUSSIÈRE, S. 4).

Ulrich LAPPENKÜPER, Friedrichsruh

Jean CATSIAPIS, *Le Guide de la V^e République*, Paris (Ellipses) 2004, 255 S., ISBN 2-7298-1889-8, EUR 18,00.

Wenngleich die Lektüre des 1958 verabschiedeten Verfassungstextes der V. Republik den Eindruck erwecken kann, daß Frankreich eine parlamentarische Demokratie ist, entspricht die Verfassungswirklichkeit eher einer präsidialen Republik. Will man diesen Widerspruch aufheben und das Funktionieren der heutigen Institutionen verstehen, kann ein kompakter Führer durch die politische Entwicklung Frankreichs seit der Verabschiedung der Konstitution vor fast fünfzig Jahren von Nutzen sein, den der an der Universität Paris X-Nanterre lehrende Jurist Jean Catsiapis verfaßt hat. Er enthält neben dem Verfassungstext eine Fülle informativer Materialien über das französische Herrschaftssystem: eine Chronologie der wichtigsten politischen und konstitutionellen Daten seit 1958 (zu denen der Autor erstaunlicherweise auch die Ermordung John F. Kennedys 1963 und den Fall der Berliner Mauer 1989 rechnet); die Ergebnisse der Parlaments-, Präsidentschafts- und Europawahlen; biographische Skizzen zu den etwa 100 wichtigsten politischen Akteuren (unter denen man die Außenminister Giringaud und François-Poncet bemerkenswerterweise vergeblich sucht); diverse Listen der Staats-, Parlaments- und Senats-Präsidenten sowie der Regierungen; eine Zusammenstellung aller Verfassungsänderungen; Informationen zu den politischen Parteien und zum Wahlrecht; die Zusammensetzung des Conseil constitutionnel sowie Auszüge aus grundlegenden Entscheidungen der Verfassungsgerichtsbarkeit.

Wenngleich Catsiapis sich mit seiner Sammlung von »repères indispensables« (S. 1) vor allem an Studierende der Rechts- und Politischen Wissenschaften wendet, wird sein Kompendium gewiß auch anderen Lesern nützliche Dienste leisten.

Ulrich LAPPENKÜPER, Friedrichsruh

1900–2000. Cent ans de regard français sur l'Allemagne, Textes réunis par François GENTON, (CERAAC) 2002, 322 S. (Chroniques allemandes, 9), ISSN 1167-4733, EUR 13,00.

Der vorliegende Jahresband der Zeitschrift »Chroniques allemandes«, die das Centre d'études et de recherches allemandes et autrichiennes contemporaines an der Universität Stendhal in Grenoble seit 1992 herausgibt, beschäftigt sich mit einem Jahrhundert französischer Deutschlandbilder verschiedenster Provenienz. Konkret abgedruckt sind die Beiträge zur Tagung »1900–2000 – Cent ans de regards français sur l'Allemagne«, die im Jahre 2001 in Grenoble stattgefunden hat. Auf eine knappe Einleitung des Germanisten François GENTON folgen vier Kapitel, drei davon chronologisch geordnet, »De 1900 à la Grande Guerre, De l'entre-deux-guerres à 1945. De la division à la réunification«, ein letz-

ter Abschnitt versammelt übergreifende Artikel zu »L'Allemagne et l'imaginaire français«. Zu Recht beschreibt der Herausgeber das dargebotene Panorama als eine politische, philosophische, literarische und linguistische Reise durch »le siècle le plus allemand« der französischen Geschichte. Nicht immer aber fühlt sich der Leser angesichts der Breite präsentierter Ansätze und Themen wirklich mitgenommen. Da es an einer übergeordneten Leitfrage fehlt, auch am Versuch, die Mosaiksteinchen einmal zu einem Bild zusammenzufügen, bleibt manches ziemlich unverbunden nebeneinander stehen. Die Bandbreite der Artikel jedenfalls ist gewaltig, reicht von der Nietzsche-Rezeption über Deutsch-Französisches in Karikaturen bis hin zu Ostpreußen im Werk Michel Tourniers. Der Leser begegnet mehr oder weniger vertrauten Sachverhalten und Deutschlandbildern, je nachdem wo seine primäre fachdisziplinäre Verankerung liegt. Unter geschichtswissenschaftlichen Gesichtspunkten besonders hervorzuheben sind die Beiträge von Madeleine REBÉRIOUX über Jean Jaurès, von Jean-Marie PAUL über Charles Péguy, von Marcel TAMBARIN über Edmond Vermeil, von Joseph JURT über französische Rechtsintellektuelle in der Zwischenkriegszeit, von Nadine WILLMANN über die Rezeption des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in Frankreich und von Lucien CALVIÉ über den bundesdeutschen Historikerstreit Mitte der 1980er Jahre in französischer Perspektive. So aufschlußreich der ein oder andere Artikel sein mag, konzeptionell kann der Band nur bedingt überzeugen.

Dietmar HÜSER, Kassel

Marie-Noëlle BRAND CRÉMIEUX, *Les Français face à la réunification allemande*. Automne 1989 – automne 1990, Paris (L'Harmattan) 2004, 345 S., ISBN 2-7475-6638-2, EUR 30,00.

Wer angesichts der bereits vorhandenen Bücher über die französischen Reaktionen auf die deutsche Wiedervereinigung 1989/90 eine weitere Studie vorlegt, läuft Gefahr, auf ausgetretenen Pfaden zu wandeln. Auch Brand Crémieux entgeht dieser Gefahr nicht vollständig, vermag aber sehr wohl wichtige neue Erkenntnisse zu liefern. Nach einem Überblick über die »repères chronologiques« (S. 15) nähert sie sich der Einstellung der Franzosen zum Vereinigungsprozeß auf zwei Ebenen. Im ersten Teil erörtert sie die Stellungnahmen der (ver)öffentlich(t)en Meinung, schildert die Positionen der Eliten und die Haltung von Bevölkerungsrgruppen, die gegenüber Deutschland historisch bedingte spezifische Interessenlagen besaßen. Im zweiten Teil untersucht sie ihr *sujet* »sur la base d'une étude thématique, abordée sous l'angle de la perception« (S. 11).

Die Autorin bestätigt den in der Forschung schon mehrfach präsentierten Befund, daß die französische Öffentlichkeit auf die Umwälzung in der DDR wohlwollender reagierte als die *classe politique*. Vor allem jüngere Franzosen nahmen den Fall der Mauer sehr freundlich auf und stellten ihn umgehend in den Kontext der Wiedervereinigung. Auch die Presse sah die Einheit Deutschlands spätestens nach der Vorlage des Zehn-Punkte-Plans von Helmut Kohl auf der Tagesordnung, sorgte sich aber partiell um das zukünftige Gewicht eines geeinten Deutschland. Tiefer Dissens herrschte demgegenüber zwischen den Parteien: Während CDS und RPR dem Mauerfall Positives abgewannen, äußerten sich UDF, PS und PC eindeutig negativ. Als in den Parteien ab dem Jahreswechsel 1989/90 die Überzeugung an Boden gewann, daß die Wiedervereinigung unaufhaltbar sei, setzten sie mit Ausnahme der Kommunisten und einzelner Gaullisten darauf, den Vereinigungsprozeß engstmöglich zu kontrollieren.

Nicht anders verhielten sich die Experten aus Wissenschaft und Forschung. In der Wirtschaft dagegen überwog zunächst ein Gefühl der Unsicherheit, das nach der Schaffung der deutsch-deutschen Wirtschafts- und Währungsunion durch den Willen abgelöst wurde, »de partir à la conquête du marché est-allemand« (S. 153). Ein breites Für und Wider zur deutschen Einheit diagnostiziert Brand Crémieux in den Debatten der Kriegsteilnehmer,